

### **3. Sonntag vor der Passionszeit, 31. Januar 2010, 10 Uhr**

#### **Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche**

Pfarrerin Dr. Cornelia Kulawik

Predigttext: 1. Korinther 9,24-27

*Wisst ihr nicht, dass die, die in der Kampfbahn laufen, die laufen alle, aber einer empfängt den Siegespreis? Lauft so, dass ihr ihn erlangt. Jeder aber, der kämpft, enthält sich aller Dinge; jene nun, damit sie einen vergänglichen Kranz empfangen, wir aber einen unvergänglichen. Ich aber laufe nicht wie aufs Ungewisse; ich kämpfe mit der Faust, nicht wie einer, der in die Luft schlägt, sondern ich bezwinde meinen Leib und zähme ihn, damit ich nicht andern predige und selbst verwerflich werde.*

Predigt:

*Gnade sei mit euch und Friede von Gott, der da ist, der da war und der da kommt. Amen*

*„Wisst ihr nicht, dass die, die in der Kampfbahn laufen, die laufen alle, aber einer empfängt den Siegespreis? Lauft so, dass ihr ihn erlangt.“*

Liebe Gemeinde,

Paulus vergleicht unser menschliches Leben mit einem sportlichen Wettlauf. Sehr geschickt greift er damit ein Bild auf, das allen Korinthern unmittelbar zugänglich war. Denn aller zwei Jahre wurden in Korinth die irthmischen Spiele ausgetragen. Nach den olympischen Spielen die bedeutendsten sportlichen Wettkämpfe im antiken Griechenland. „*Lauft so, dass ihr den Siegespreis erlangt*“, schreibt er. Unser Leben ein Wettlauf?

Geht man diesem Bild weiter nach, wird deutlich, welche Lebensgewissheit Paulus offensichtlich hat: Denn bei einem Wettlauf im Stadion sind die Bahnen fest vorgezogen. Jeder Läufer weiß genau, wo er langlaufen muss, die Richtung ist ihm vorgegeben und es gibt ein klares Ziel – die Ziellinie. Diese gilt es so gut wie möglich zu erreichen. D.h. so schnell wie möglich. „*Ich laufe nicht wie ins Ungewisse*“, schreibt Paulus wenig später. Für ihn scheint das Ziel seines Lebens und der Weg dahin klar vor Augen zu stehen. Worum er ringt ist die Frage, wie er dieses Ziel am besten erreicht.

Trifft das Bild vom Wettlauf unser heutiges Lebensgefühl?

Haben wir wie die Läufer einen so klar vorgegebenen Weg? Ist das Leben nicht für viele eher davon bestimmt, was Paulus „das Laufen ins Ungewisse“ nennt. Ein Leben, das – statt eines Wettlaufes – eher einem Labyrinth gleicht. Der richtige Weg muss erst gesucht werden. Immer wieder neu stehen wir vor Weggabelungen, müssen uns für die eine oder andere Richtung entscheiden, und können nicht so recht übersehen, ob der Weg, den wir einschlagen, weiterführen wird oder in einer Sackgasse endet. Erst im Rückblick wird oft schmerzlich

deutlich, dass ein anderer Weg wohl besser gewesen wäre. Das Leben ein undurchsichtiges Labyrinth?

Gemeinsam aber ist dem Bild vom Wettlauf und dem des Labyrinths, dass es überhaupt ein Ziel gibt, das ich erreichen möchte. Es gibt beim Laufen eine Ziellinie, es gibt im Labyrinth den Ausgang aus dem Gewirr der Wege, den ich finden muss. Das Ziel steht somit klar vor Augen. Und für dieses Ziel lohnt es sich loszulaufen, zu suchen, zu kämpfen.

Was aber ist, wenn dieses Ziel abhanden kommt und somit Lebensinn verloren geht? Wozu sollte ich überhaupt loslaufen und kämpfen?

- Ich denke dabei u.a. an Kinder, die den Schulbesuch verweigern. Meines Wissens wächst ihre Zahl. Neben der Schulangst steht oft auch die Frage: Wozu sollte ich mich anstrengen? Ich seh doch, wie es bei meinen Eltern läuft. Wozu?
- Ich denke an Jugendliche ohne rechte Perspektive für ihren beruflichen Weg. Wozu sollen sie loslaufen und kämpfen? Das führt ja doch nicht weiter.
- Wozu das alles? Ich denke an Menschen, die oft in der Lebensmitte in Sinnkrisen geraten. Ich funktioniere im Alltag, habe meine eingeschliffenen Bahnen. Aber was will ich eigentlich mit meinem Leben?
- Wozu? Ich denke an trauernde Menschen, die ihren Lebenspartner verloren haben und deren Alltag jetzt so leer und fad erscheint. Früher konnten sie alle Erlebnisse, alle Gedanken miteinander teilen. Jetzt, wo das nicht mehr möglich ist, geht zugleich der Sinn für so vieles verloren. Wozu eigentlich?

*„Lauft“, sagt Paulus, „damit ihr den Siegpriest erringt. Jene laufen, damit sie einen vergänglichen Kranz empfangen, wir aber, damit wir einen unvergänglichen empfangen. Ich bezwinde meinen Leib, damit ich nicht anderen nur predige ...“*

Auf die bedrängende Frage: Wozu eigentlich alles? setzt Paulus in diesen wenigen Sätzen allein viermal ein „damit“ entgegen. „Damit“ – ein Wort mit einer starken Ausrichtung auf ein Ziel.

Liebe Gemeinde,

wir können nie das, was ein anderer als sein Lebensziel erkennt, eins zu eins für unser Leben einfach übernehmen. Das ist klar. Aber es ist interessant und lohnt sich, genauer hinzusehen, wenn Menschen wie Paulus für sich so klar ein Ziel benennen können.

Leben, nach seiner Erfahrung, ist nicht etwas, das uns nur passiv als Schicksal widerfährt, sondern, was wir aktiv – jeden Tag neu gestalten. Das Bild vom

Wettkampf legt – so denke ich – weniger das Gewicht darauf, dass wir in Konkurrenz gegen einander antreten. Viel zu sehr predigt Paulus den Wert der Gemeinschaft. Nein, dieses Bild ruft wach, dass wir selbst verantwortlich sind für unser Tun und Prioritäten im Leben setzen müssen. Für einen Sportler, nicht nur damals bei den istsmischen Spielen, ist völlig klar, dass er auf Dinge verzichten muss, ja gern verzichtet, weil er ein anderes Ziel hat. Leben, so Paulus, ist Konzentration auf das Wesentliche. Ein Sportler arbeitet an sich selbst, trainiert und bringt eine hohe Selbstdisziplin auf, um das zu erreichen, was er sich vorgenommen hat.

Unser Leben dagegen, wenn es kein richtiges Ziel kennt, zerfasert leicht. Vor über 300 Jahren hat – wie kein anderer in seiner Zeit – der Mathematiker und Physiker Blaise Pascal darüber nachgedacht, was es mit Ziellosigkeit und Zerstreuung auf sich hat. Seine Gedanken klingen recht modern:

„Das Einzige“ schreibt er, „was uns in unserem Elend tröstet, ist die Zerstreuung, aber gerade das ist unser größtes Unglück. Denn das hält uns hauptsächlich davon ab, an uns zu denken und richtet uns zugrunde, ohne dass wir es merken. Sonst würde die Langeweile über uns kommen und diese Langeweile würde uns dazu treiben, ein zuverlässigeres Mittel zu suchen, um ihr zu enttrinnen. Aber Zerstreuung unterhält uns und treibt uns unmerklich dem Tode entgegen.“ (Blaise Pascal, Gedanken, Köln, Parkland Verlag 1997; S. 83f)

„Kämpft, dass ihr den unvergänglichen Kranz empfangt.“

Nie gab es wohl so viele Möglichkeiten wie heute, das Leben – zugegeben z.T. auch auf attraktive Weise – zu verträdeln. Wir können uns mit allem Möglichen ablenken und zerstreuen. Mit Paulus wird uns aber die Frage gestellt: Was bleibt? Was ist ein unvergänglicher Kranz?

Im Zusammenhang des Korintherbriefes gelesen ist es für Paulus: „das Evangelium weiterzutragen.“

„Alles aber tue ich um des Evangeliums willen“, so heißt es unmittelbar vor dem heutigen Predigttext. Es geht hier nicht um eine trockene Weitergabe irgendwelcher Inhalte. Sondern es geht Paulus darum, Menschen die Größe und Weite der Botschaft Jesu weiterzugeben, die ihr Leben verändern kann, die sie herausführt aus aller Enge und Verzweiflung. Das ist sein Lebensziel. Das ist der unvergängliche Siegekranz von dem er spricht. Was bleibt? Was hat in meinem Leben, was hat vor Gott Bestand?

„Ich kämpfe mit der Faust nicht wie einer, der in die Luft schlägt.“ Paulus bleibt mit seinen Bildern bei den istsmischen Spielen, wechselt jedoch vom Wettkampf zum Faustkampf. Und wieder scheint seine Lebensgewissheit durch: Ich verbräuche meine Kräfte nicht sinnlos, sondern ich setze sie gezielt ein. Liebe Gemeinde,

wenn denn das Ziel ist, das viele unter uns in diesem Raum verbindet, den Glauben als eine tragende und stärkende Lebensgrundlage weiter zu geben. dann tritt mit Paulus und seinem Bild die Mahnung an uns heran, nicht in bloßen

Aktivismus zu verfallen, sondern gezielt unsere Kräfte einzusetzen. Und diese Konzentration auf das Eigentliche und Wesentliche hat etwas zu tun, mit dem, wenn Paulus schreibt: *„Ich bezwinde meinen Leib und zähme ihn, damit ich nicht anderen predige und selbst verwerflich bin.“*

Mit dem heutigen Sonntag beginnt die Vorfastezeit. Die Tage werden nicht mehr vom Weihnachtsfest her gezählt, sondern mit Blick auf die bevorstehende Passions- und Osterzeit. Diese Zeit konzentriert unsere Gedanken auf die Fragen: Was ist mein Ziel? Was ist mir wirklich wichtig im Leben? Wo liegen bei mir die Prioritäten? Auf was kann ich verzichten?

Möge unser Leben auch manchmal eher wie ein Labyrinth erscheinen, wo gar nicht klar ist, welcher Weg der richtige ist und wohin er führt; mögen wir auch in Lebenssituationen geraten, wo uns die Frage: Wozu eigentlich alles? belastet und uns ein Ziel abhanden kommt: Paulus erinnert uns mit seinem Bild vom Wettlauf daran, dass es sich lohnt, im Leben zu kämpfen, sich für etwas zu begeistern und darauf seine Kräfte zu konzentrieren. Es lohnt sich, diesem Ziel andere Dinge unterzuordnen, gegebenenfalls auch auf Annehmlichkeiten und Bequemlichkeiten zu verzichten, weil es um ein so großes Gut geht: die Weitergabe des Glaubens, nicht nur über Worte, sondern als Lebensvollzug.

*„Lauft so, dass ihr den Siegpriest erlangt.“*

Amen